

England muss jordanischen Terroristen behalten



Ein Interesse, das diesmal wirklich nichts mit dem Islam zu tun hatte, führte mich gestern auf die Homepage der altehrwürdigen „Central London Debating Society“. Doch der Islam scheint mich zu verfolgen. Diesen Eindruck hatte ich zumindest, als ich das Thema einer Debatte vom 15. März las. Hierbei sollte es um die Frage gehen, ob man potentielle islamische Terroristen wie den aus Jordanien stammenden Abu Qatada (Foto) auch dann in ihre Heimatländer abschieben sollte, wenn ihnen dort Folter drohe.

(Von Florian Euring, PI München)

Im Text heißt es:

Am 13. Februar 2012 entschied der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in einem historischen Urteil, dass Abu Qatada, ein verdächtiger islamistischer Extremist, der Mittäterschaft bei der Planung terroristischer Akte angeklagt, nicht aus GB in sein Heimatland Jordanien abgeschoben werden könne. Dies wurde damit begründet, dass er in Jordanien keinen fairen Prozess erhalten würde und er gefoltert werden könne.

Die Entscheidung führte in britischen Medien und politischen

Kreisen sowie bei vielen Briten zu Empörung. Sie wurde als eine klassisch nicht hilfreiche und ungerechte Einmischung von europäischen Moralaposteln in Sachen Menschenrechte gesehen: dass das Risiko für ein Individuum gefoltert zu werden das Recht des Aufenthaltslandes dieses Individuums überwiegt, ihn im Falle eines Terrorverdachts auszuweisen.

Wenn ich so etwas lese, überkommt mich purer Neid. Ein Land, in dem solche Debatten noch möglich sind, hat noch lange nicht fertig. So und nicht anders muss die Diskussion mit den linksreaktionären Gutmenschen (Zitat Broder) geführt werden. Natürlich ist unser Land auf einer Zivilisationsstufe, wo die Folter, auch bei schlimmsten Verbrechern, überwunden ist und das ist auch gut so.

Aber was ist mit den Menschenrechten auf Leben und körperliche Unversehrtheit der potentiellen Terroropfer? Sind die weniger wert? Ich gestehe es ganz ehrlich, dass ich in Sachen Menschenrechte ganz eindeutige Prioritäten zugunsten unschuldiger „Ungläubiger“ setze, die durch eine Ausweisung von Leuten wie Abu Qatada vor Tod und Verstümmelung durch islamische Bomben bewahrt werden.

Ein hartes Vorgehen würde im Übrigen in Richtung Islam eindeutige Signale aussenden, dass wir unsere Freiheit und unsere Rechtsordnung verteidigen. Die ist die einzige Sprache, die der Islam versteht. Es ist an der Zeit, sie zu erlernen. In England und im übrigen Europa.